

wünschte zu wissen, ob wir einen Arzt an Bord hätten. Wenn dem so sei, solle er an die Küste kommen und dem Gouverneur einen Besuch machen. Zu unserer Ueberraschung antwortete der Raïs verneinend, worauf der Mann wieder an die Küste zurück segelte.

„Mensch,“ schrie der Doktor, „weshalb habt Ihr diese Lüge gesagt und auf diese Weise wahrscheinlich einen Nebenmenschen der Hülfe in der Stunde der Noth beraubt?“

„Ist Dein Diener ein Hund, daß er das Leben seiner bestbezahlenden Passagiere wegwerfen sollte, obgleich sie verdammte Ungläubige sind? Nicht so — Allah behüte!“ erwiderte der Raïs, und dann erzählte er uns, daß ein arabisches Schiff, welches vor einigen Jahren in diesen Hafen eingelaufen sei, einen in der Arzneiwissenschaft wohl erfahrenen Passagier an der Küste ausgesetzt habe, um ein Mitglied der Familie des Gouverneurs zu behandeln. Unglücklicherweise sei der Patient gestorben, worauf der arme Mediziner zum Tode verurtheilt und demgemäß auf öffentlichem Markte in Stücke gehauen worden sei.

„Das lautet ja wie eine Erzählung aus „Tausendundeine Nacht“ und Ihr habt Euch zum Narren gemacht, daß Ihr meinethalben so besorgt wart,“ versetzte der Doktor. „Auch habt Ihr einen armen Leidenden in der Stunde der Noth um ein wenig christliche Hülfe und einen Doktor um den Patienten gebracht.“

„Aber des arabischen Doktors Schicksal?“ fragte ich.

„Sehr wahrscheinlich verdiente der Mann dasselbe. Glücklicherweise giebt es kein solches Gesetz in England; denn es würden in kurzer Zeit viele Hinrichtungen vorkommen, und nur wenige Aerzte übrig bleiben,“ antwortete der Doktor. Nichtsdestoweniger that es ihm, glaube ich, durchaus nicht leid, daß der Raïs ihn verleugnet hatte; denn darnach zu urtheilen, was wir von unsern Reisegefährten über das tyrannische Temperament des Gouverneurs hörten, würde er uns aller Wahrscheinlichkeit nach wenigstens einige Wochen in Suakin aufgehalten haben, und schon jetzt erreichten wir Massaua nicht eher, als bis wir einen vollen Monat auf See gewesen waren.

Massaua oder der „Hafen der Schäfer“ ist blos ein rauher Fels an der abessinischen Küste, ohne irgend eine Spur von Vegetation. Es ist nur eine einzige Quelle dort vorhanden. Die Einwohner sind deshalb von den Leuten in Arkifo, einem Dorfe auf dem festen Lande, wegen ihres Bedarfes an Trinkwasser abhängig; das Regenwasser sammeln sie in ungeheuren Cisternen. Die Insel ist kaum eine Meile lang und dreiviertel Meile breit und in drei Theile getheilt — auf dem einen befinden